

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Insertate, die Abspaltene Korpusgröße 10 Pfg., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 9.

Mittwoch, den 29. Januar 1908.

18. Jahrgang.

### Zeitliches und Sächliches.

**Bretinig.** Gemeinderatsbericht vom 25. d. M. 1) Gegenüber Nr. 133 sollen im Besitz der Herren Adolf Friedrich, Bernhard Begold und Gemeindevorstand Begold Grenzsteine an das zu verkaufende Gemeindegrundstück gesetzt werden. 2) Gegen die vorgelegte Bauzeichnung des Herrn Braumeister Königlich liegen vom Gemeinderat keine Bedenken vor. 3) liegt eine Beschwerde von Herrn Ferdinand Biegenholz vor, in der Abstellung der Mängel an der Straße vor seinem Hause verlangt wird. Der Wegebaudeputation wird aufgegeben, eine Befichtigung des Weges vorzunehmen und zu erkunden, wie Abhilfe geschaffen werden kann. 4) Auf eine Anfrage von Ramenz hin gibt der Gemeinderat seine Meinung gegen 1 Stimme dahin ab, daß für Bretinig die Stadt Ramenz als Ort für das zukünftige Seminar der günstigste ist. 5) Eine Anfrage der Rgl. Amtshauptmannschaft, wie weit die Angelegenheit mit dem Bau einer Wasserleitung in Bretinig gebieten sei, wird dahin beantwortet, daß Bretinig, wie schon früher gemeldet worden ist, aber ganz ausgezeichnete Wasserverhältnisse verfügt und aus diesem Grunde an die Anlage einer Wasserleitung bisher noch nicht gedacht hat. 6) Die Regelung der Nachlasssache der Witwe Wilde wird der Armendeputation überlassen. Derselben wird eine Armenliste übergeben.

**Bretinig.** Zur Feier seines 37jährigen Stichtages hat sich am Sonntag der hiesige Militärverein mit seinen Damen und Gästen im Gasthof zum deutschen Hause vereinigt. Nach zwei das Fest einleitenden Musikstücken ergriff zunächst Herr Fabrikbesitzer Georg Gebler das Wort, um namens des Festkomitees die Anwesenden auf herzlichste willkommen zu heißen und zu begrüßen. Er gedachte am Schluß seiner markigen Ansprache noch des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, denen er sein Hoch wählte, in das die Zuhörer begeistert einstimmten. Auch Herr Hermann Gebler, Vorsitzender des Militärvereins „Sagoria“, dankte im Namen seines Vereins dem Bruderverein für die freundliche Einladung; sein Hoch galt dem letztgenannten Vereine. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden noch zwei recht flott gespielte und beifällig aufgenommene Sinfatten aufgeführt und außerdem eine Selbstsammlung für einen feineren durch Brandunglück heimgeführten Kameraden in Lichtenberg veranstaltet. Ein frohdieblicher Ball beschloß das schöne Vergnügen.

**Zahlungsanstellungen.** Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Holzhändlers Herrn Richard Köpping in Seibach Nr. 75, über das des Materialwarenhändlers Karl Oskar Bergert in Bietan, über das des Kleiderhändlers Alfred Oskar Hennig in Waldheim und über den Nachlaß des am 17. Dezember 1907 in Niederoderwitz verstorbenen Hausbesizers und Inhabers eines Kramladens Carl Gottlieb Schneider.

**Pulsnitz.** Der am 21. dieses Monats hier entwichene Untersuchungsgefangene Paul Erwin Runoth aus Großröhrsdorf konnte sich der goldenen Freiheit nicht lange erfreuen, denn bereits am nächsten Tage wurde er in Dresden von der Polizei ermittelt und wieder festgenommen.

**Bautzen.** 25. Januar. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute gegen den 25 Jahre alten Volksschullehrer Kurt Willy Menzel aus Zwidau verhandelt, der zuletzt

als ständiger Lehrer an der Schule in Schönbad angestellt war. Nach seinem eigenen Bekenntnis verging er sich im Dezember 1907 dreimal an der Schülerin Hauptmann. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Menzel erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. 3 Wochen gelten als verbüßt.

**Sebitz.** Von Sebnitz aus wird demnächst eine Abordnung wegen Rückgabe einer von August dem Starken der hiesigen Schützengesellschaft geschenkten Fahne vorstellig werden. Die betreffende Fahne, die man wieder in eigenen Besitz haben will, befindet sich bei der Arsenalverwaltung in Dresden. Dieser Vorgang ist wieder ein Beweis für das überall erwachende lokalhistorische Interesse.

**Dresden.** 22. Januar. Aus kleinem Anstange zum Millionär. Dieser Tage ist das weltbekannte große Modewaren Kaufhaus von Siegfried Schlessinger in Dresden, welches jetzt 35 Jahre besteht, an die Firma „Steigerwald u. Kaiser“ in Leipzig verkauft worden. Diese Besitzveränderung ist um so bemerkenswerter, als der jetzige Inhaber, Siegfried Schlessinger, aus der markantesten Persönlichkeit der deutschen Detailwelt und ein selbstmadoman im wahren Sinne des Wortes ist. Er hat das Dresdner Kaufhaus vor 35 Jahren mit nur ganz geringen Mitteln am Altmarkt, Ecke Serfaßstraße, gegründet und heute ist die Firma eine der allerbesten und geschätztesten in der Branche. Der Kaufpreis, den die Firma Steigerwald u. Kaiser zahlt, beträgt über 1 Million Mark. Die Leitung wird der bisherige Geschäftsführer der Chemnitzer Filiale von Steigerwald u. Kaiser, Herr Heilmann, übernehmen. Nach der Inventur, Mitte Februar, tritt Herr Siegfried Schlessinger, der Gründer und Senior des Hauses, aus, um nach Berlin, woselbst sein einziger Sohn Privatdozent ist, überzusiedeln. Die neuen Inhaber werden Herr Carl Kaiser, der persönlich die Unterhandlungen in Dresden führte, Herr Wilhelm Steigerwald und Valentin Heilmann sein.

**Dresden.** Im Jahre 1907 sind im Bezirke des hiesigen Amtsgerichts insgesamt 742 Zwangsversteigerungen gegenüber 880 im Jahre zuvor vorgekommen. Die Stadt Dresden war daran mit 484 Grundstücken gegen 554 im Vorjahre beteiligt.

**Die „Tochter“ Leo des Dreizehnten.** (1) Eine geheimnisvolle Angelegenheit, die mit dem verstorbenen Papst Leo den Dreizehnten in Verbindung gebracht wurde, hat jetzt einige Klärung erfahren. Die Dresdner Behörden suchen eine 1870 geborene Dame namens Franziska Kelly v. Pfähler, von der behauptet wurde, sie sei am Brand der Älften eine Tochter Leo des Dreizehnten. Der Gemeindevorstand von Dresden hat jetzt dieses Märchen, das von vielen Blättern verbreitet worden ist, zerlegt und folgendes festgestellt: Fräulein Sophie Halby war langjährige Gesellschaftlerin der angeblichen Mutter der Fräulein Franziska Kelly v. Pfähler. Sie ist die einzige Zeugin in der geheimnisvollen Angelegenheit und hat folgendes vor dem Dresdner Gemeindevorstande bezeugt: Sie sei 1863, also 7 Jahre vor der Geburt des Fräulein Franziska v. Pfähler, in den Diensten des Fräulein Luise v. Pfähler getreten und in derselben Stellung bis zu dem im Jahre 1890 erfolgten Tode der letzteren, deren vollkommenes Vertrauen sie genoß, geblieben. Obgleich sie in alle Angelegenheiten

ihrer Herrin eingeweiht und selbst deren Familienkorrespondenz besorgte, habe sie nie von einer Niederkauf des Fräulein Luise v. Pfähler gehört. Erst 3 Jahre nach dem Tode ihrer Herrin, Anfang 1902, erschien bei ihr eine Franziska Quastisch, von der sie nie etwas gehört hatte. Diese Quastisch, welche sich auch v. Kelly, oder v. Pfähler nannte, behauptete, sie sei die einzige Erbin des Fräulein Luise v. Pfähler, sie komme von dieser und einem dänischen König ab; das sei in die Seite gekempelt. (1) Sie sei im Alter von 6-8 Wochen aufgefunden, dann 15 Jahre bei einem Oberdiener gewesen, dann in ein Kloster geschickt, an das Fräulein v. Pfähler 60 000 Gulden gezahlt habe, dann von dort nach Dresden geschickt. Im Jahre 1899 habe ihr ihre angebliche Mutter Fräulein v. Pfähler geschrieben, sie wolle sie als Erbin einsteigen. Nach dieser Erzählung wurde die Person von der Kelly für irrelevant gehalten. Die geheimnisvolle Erbin soll nach anderen Mitteilungen die Tochter eines Marquies und mit ihrem Vater wegen Betrug verurteilt sein.

**Dresden.** 25. Jan. Eine sensationelle Verhaftung wurde heute im Münchener Viertel vorgenommen. Es handelt sich um die in den Kreisen hiesiger und auswärtiger Lebenswelt wegen ihrer eigentümlichen Mäßen wohlbekannte ungarische Gräfin Stürza. Sie hatte in der Nähe des Münchener Platzes eine elegant ausgestattete Wohnung inne, die sie mit ihrer Dienerschaft allein bewohnte. Die 30 Jahre alte Gräfin hatte bereits im Oktober vorigen Jahres das Unglück, auf Anregung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen zu werden. Finanzielle Schwierigkeiten ärgerten sie sehr und zu dieser Maßregel geführt. Dieses Mal scheint das Belastungsmaterial schwerwiegender und unumstößlicher zu sein, so daß man kaum zu einer Einstellung des Verfahrens gelangen dürfte.

**Loschwitz.** Ein unternehmender Junge, der 13jährige Schulknabe Bod, der am 13. November von der Schule nicht wieder ins Elternhaus zurückkehrte und seitdem vermisst war, hat neuerlich von Göttinge (Montenegro) eine Postkarte an einen Schulfreund geschrieben, daß er sich dort aufhalte und es ihm sehr gut ginge.

**Riesa.** 24. Januar. Offenbar in einem Zustande großer Ueberreizung hat sich heute vormittag der Obertelegraphenassistent R. von hier auf der Riesa-Schmutter Eisenbahnstrecke kurz hinter Riesa vom Eisenbahnzug überfahren lassen. Er war sofort tot, da ihm die Räder den Kopf vom Rumpfe trennten. Der Unglückliche hatte um 10 Uhr seinen Dienst verlassen und kurz darauf die unglückliche Tat ausgeführt. Man fand bei ihm einen Brief, in dem er seinen letzten Willen kundgibt.

**Die des Todes ihres Bräutigams und anderer Verbrechen angeklagte Grete Heier** ist am Freitag von Freiberg endlich nach der Irrenanstalt des Fachhauses Waldheim überführt worden, nachdem das Königl. Justizministerium sich für diese Anstalt entschieden hat. Die Grete wird in Waldheim voraussichtlich 6 Wochen lang verbleiben, während welcher Zeit sie auf ihren Verstand untersucht wird. Die Ueberführung der Mörderin geschah mit dem früh 6.23 Uhr nach Rosten abgehenden Zuge. Sie war so geheim gehalten, daß ausschließlich nur die direkt am Transport beteiligten Beamten, und auch nur diese, Kenntnis hatten. Die

Mörderin, die elegante Straßenkleidung trug, wurde nur von einem Beamten in Zivil begleitet, mit dem sie in einem Abteil 2. Klasse Platz nahm.

Die heimtückische Diphtheritis entriß der Familie des Fabrikarbeiters Krause in Nerchau in kurzer Zeit 3 Kinder im Alter von 7, 2 und 6 Jahren.

Unverhoffte Gäste erhielt am Dienstag früh das Arbeiterkasino zu Benzha in einer Anzahl Vertreter der Staatsanwaltschaft, die kurzer Hand sämtliches Mobiliar in Beschlag nahmen und in einen hierzu bestellten Möbelwagen verladen ließen. Die Ursache zu dieser gezielten Maßnahme kennt niemand.

Am Grabe seines Kindes hat sich am Mittwoch nachmittag in Auerbach der 61 Jahre alte Steiger und Hausbesitzer Karl August Jösch, der allgemein als ein ruhiger und fleißiger, in geordneten Verhältnissen lebender Mann galt, auf dortigem Friedhofe erschossen.

Vor dem Leipziger Schwurgerichte stand am Donnerstag ein junger Acroter, der seinen eigenen Vater niedergeschossen und erschossen vorliegt hat. Es war der 20 Jahre alte Detlev Gatte, der es nur dem Zufall zu danken hatte, daß er nicht zum Vatermörder wurde. Der Vater war Marktweiser, sorgte aber für seine aus 10 Köpfern bestehende Familie sehr wenig, sondern vertraut seinen Verdienst fast regelmäßig. Kam er angetrunken nach Hause, so misshandelte er Frau und Kinder. Der älteste Sohn, der 20jährige Oskar, war infolge dessen sich oft wiederholenden Vorgängen auf seinen Vater einen neuen Haß und, wie er vor Gericht angab, habe er sich schon seit zwei Jahren mit dem Gedanken getragen, den Vater zu erschließen, um dem Elende ein Ende zu machen. Als eines Abends der Alte wiederum angetrunken nach Hause kam und einen solchen Krawall vollführte, daß ein Schatzmann geholt werden mußte, schoß der Sohn, um eine Abhandlung seiner Mutter zu verhindern, zwei Revolverkugeln auf seinen Vater, die letzteren an der Wange und am Schulterblatt schwere Verwundungen beibrachten, jedoch gut verheilten. Nach der Tat stellte sich der Täter der Polizei. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des veruchten Todschlags für schuldig und das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus. Er nahm die Strafe sofort an.

Vor einigen Monaten hatten die sächsischen Kollegien von Frankenberg, um die heimische Geschäftswelt vor dem sogenannten „liegenden Käuferhandel“ zu schützen, ein Regulativ angenommen, das den Handel im Umherziehen mit einer Steuer belegen sollte. Diese war so gedacht, daß sie nach dem Raum, den der Wagen des auswärtigen Händlers auf sächsischem Gebiet einnimmt, bemessen wird; es war eine Staffelform vorgezogen. Jetzt ist jedoch an den sächsischen Rat die Mitteilung gelangt, daß das Ministerium des Innern jenseitigen Regulativ die Genehmigung verweigert hat, weil dessen Bestimmungen geeignet seien, einen Gegenstoß zu den Grundzügen zu schaffen, die zur die geistlich gewährleistete Gewerbefreiheit maßgebend seien.

Die deutsche Turnerschaft in St. Louis hat beschlossen, zu dem im Juli d. J. in Frankfurt am Main stattfindenden Turnfest zwei Abteilungen zu je 10 Mann zu entsenden.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Aufenthalt Kaiser Wilhelm's in Wilhelmshaven anlässlich der Beerdigung der Rekruten der Marinekation der Nordsee und des auf den 29. Februar angelegten Stabes des Dampfers „Glatz Bayern“, des ersten 18000-Tonnen-Schiffes unter Marine, wird mehrere Tage währen.

Der Bundesrat hat die neue Brüsseler Zuckerkonvention und das damit zusammenhängende Sonderabkommen zwischen Deutschland und Russland genehmigt.

Die Ostsee-Frage erregt noch immer die Gemüter unserer Nachbarn. Deutschland habe, so wird behauptet, die Frage, ob die Ostsee als geschlossenes Meer anzusehen sei, angelegt, um in Friedenszeiten die Ostsee in ein deutsches Meer zu verwandeln, im Falle eines Krieges aber eine Beschießung der Ostseeländer zu verhüten. Die Ostsee-Frage sei somit ausschließlich deutsches Interesse. Demgegenüber muß, wie dies ja auch schon von amtlicher Stelle geschehen ist, wiederholt auf das Bestimmteste erklärt werden, daß diese Frage bei den Ostsee-Verhandlungen überhaupt nicht erörtert, also auch niemals von deutscher Seite angeregt worden ist. Aus Kopenhagen wird dazu berichtet, daß ein heroorragender Diplomat ausdrücklich erklärt habe, alle die Ost- und Nordsee betreffenden Verhandlungen zwischen den dabei beteiligten Staaten verlaufen, ohne daß damit Grund zum Mißtrauen gegeben würde, sowohl deutsche wie für ganz Europa wichtige Interessen.

Die baltisch-weigische Landesversammlung beschloß, in Erwägung darüber einzutreten, ob und in welcher Weise das Gesetz über die Zusammenlegung der Landesparlamente und das Wahlgesetz einer Änderung bedürfen, und ernannte eine siebenköpfige Kommission, die diese Angelegenheit vorbereiten und weitere Vorschläge machen soll.

Das meiningische Staatsministerium hat im Landtage im Interesse einer künftigen Verändingung die neuen Steuerborlagen bis zur nächsten Tagung des Landtages zurückgezogen.

In der heftigen Zweiten Kammer erklärte bei der Beratung der Reform des Schulwesens der Minister des Innern, den Wunsch, Privatschulen zu verbieten und in diesem Sinne die allgemeine Volksschule zu einer zehnjährigen zu machen, lehnte die Regierung ab.

## Frankreich.

Wie jetzt halbamtlich aus Paris gemeldet wird, soll der ehemalige Minister des Innern, Delcassé, der ein besonderer Günstling Königs Edward VII. und ein Deutschfeind ist, zum Vizepräsidenten in Petersburg ernannt werden.

Die Deputiertenkammer genehmigte die beiden im August und Dezember v. in Brüssel unterzeichneten Zuckerkonventionen.

Nachdem die Bank von England den Diskont von 5 auf 4 Prozent und die Deutsche Reichsbank von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt hat, ist nun die Bank von Frankreich diesen Beispiel gefolgt. Sie hat den Diskont von 3 1/2 auf 3 Prozent herabgesetzt. Es scheint also, als ob die schwerste Zeit der wirtschaftlichen Krise überwunden ist.

## England.

Trotzdem in England keine Neigung für die allgemeine Dienstpflicht besteht, hat der Kriegsminister Galdane immer noch nicht ganz diesen Gedanken aufgegeben. Er wählte zu seiner Unterhaltung in einer Rede eine Bemerkung an, die Kaiser Wilhelm zu ihm bei seinem Besuch in Berlin machte. Der Kaiser sagte, er hätte die englischen freiwilligen Heereskräfte gesehen und wunderte sich, warum man keinen ausgiebigeren Gebrauch davon mache. Galdane habe oft über diese Worte nachgedacht, und nun sei die Zeit

gekommen, den Versuch in weiterem Umfange anzustellen.

## Spanien.

Aber Spaniens Stellung zu den jüngsten Vorgängen in Marokko äußerte sich, nach einer Meldung aus Madrid, der Minister des Innern, die Proklamation Muley Hafids sei für Spanien nicht verbindlich. Die spanischen Konsuln hätten Befehl erhalten, Abd ul Aziz als alleinigen Herrscher anzuerkennen.

## Portugal.

Aus Lissabon wird berichtet, daß im ganzen Lande wieder vollkommene Ruhe herrsche. Zwar wurde in der Hauptstadt eine bedeutende Revolverniederlage und eine Dynamitfabrik in einer vornehmen Straße entzündet, aber man ist deshalb nicht besonders besorgt, weil man in Regierungskreisen glaubt, daß die Anarchisten, die immer mehr aus dem Lande gedrängt werden, alles versuchen, um ihre Niederlage zu verbergen. Die Regierung läßt jeden verhaften, der ohne Erlaubnis im Besitz irgendwelcher Waffen betrogen wird.

## Rußland.

Aus Petersburg kommt die Aufsehen erregende Nachricht, daß General Kuropatkin mit seinem ganzen Stabe nach dem im Stöckelbranz festgestellten Tathachen gleichfalls dem Militärgericht übergeben werden wird. Er habe im Stöckelbranz wissenschaftlich falsche Aussagen gemacht, die in geradem Widerspruch mit seinen Berichten an den Zaren stehen.

Es wird immer klarer, daß das Dasein der dritten Duma von ihrer Stellungnahme zu den ungeheuren Marineplänen der Regierung abhängt, die insgesamt für Flossen- und 2 Milliarden Rubel fordert. Der Führer der Partei, Graf Iwarow, erklärte, man habe der Partei einen Wink gegeben, falls die Marineforderungen abgelehnt würden, werde die Duma aufgelöst werden. Trotzdem ist die Mehrheit der Duma gegen die Marinepläne.

## Amerika.

Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß eine Sonderbotschaft, daß die deutsch-amerikanische Handelsabkommen beizubehalten. Die Volkskraft erludt um beschleunigte Erledigung der Beratung des Abkommens im Kongreß. Das Abkommen ist auf ein Jahr abgeschlossen. Der deutsche Reichstag hat es bereits genehmigt, der amerikanische Bundesrat aber, der alle Verträge bestätigen muß, noch nicht. Es bleibt aber bis zum 1. Juli d. auf Grund einer Verfügung des Präsidenten in Kraft, wozu dieser verfassungsgemäß berechtigt ist. Lehnt der Senat es ab, so scheint ein Weltkrieg zwischen Deutschland und den Ver. Staaten unausbleiblich.

In den bisherigen vier Kandidaten für die bevorstehende Präsidentenwahl in den Ver. Staaten hat sich noch ein neuer gestellt. Wie aus Washington gemeldet wird, bewirbt sich nun auch der frühere Schatzsekretär Shaw um die Wahl zum Präsidenten.

## Afrika.

Gegenüber den immer erneuten Versuchen Frankreichs, die Vorgänge im Innern Marokkos als unwesentlich hinzustellen, weisen die neuesten Meldungen aus Tanger mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Lage überaus ernst sei. Die Anhänger Kaisulid, die bisher in Freizustand gehalten waren, sind in Freiheit gesetzt und unterwegs zu ihrem Oberhaupt. Infolgedessen erwartet man jetzt bestimmt, daß Kaisulid in allerhöchster Zeit den Arab Mac Sean freiläßt. Falls Kaisulid, wie er schon vor einigen Wochen gedroht hat, sich auf Seite Muley Hafids schlägt, würde die Lage für Frankreich noch bedrohlicher.

## Asien.

Die Errichtung einer russisch-japanischen Bank in der Mandchurei, woran sich Japan mit 15 Millionen beteiligt, ist nunmehr beschlossene Sache, doch sind die näheren Einzelheiten noch nicht festgestellt.

# Aus dem Reichstage.

Der Reichstag übernahm am Donnerstag zunächst das Schiedsgericht nach kurzer Debatte einer Kommission von 14 Mitgliedern. Die dritte Lesung der Majestätsbeleidigungsnovelle ging rasch vorüber. Abg. Wöhling (freis. Vp.) nahm kurz Veranlassung, die Schilderung des Hrn. Heine (Soz.) über den Königsberger Majestätsbeleidigungsprozess richtigzustellen und die Königsberger Richter gegen die schweren Vorwürfe Heines in Schutz zu nehmen. Dann wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Längere Debatten rief die zweite Lesung des Entwurfs betr. Abänderung des § 823 (Haftung des Tierhalters) hervor. Es kam dabei zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und den Sozialdemokraten, die behauptet hatten, die Vorlage trage einen rein agrarischen Charakter. Der Entwurf wurde schließlich ebenfalls an eine Kommission verwiesen.

Am 24. d. steht zunächst auf der Tagesordnung das Zusatzabkommen zur Brüsseler Zuckerkonvention, das Protokoll über den Beitritt Russlands zum Zuckervertrag und das Abkommen über den Zuckerverkehr zwischen Deutschland und Russland. — Ein Antrag des Abg. Grafen v. Schwerin-Ödowig (kons.) auf Herabsetzung der Zuckerteuer auf 10 Mk. wird mit zur Debatte gestellt.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel empfiehlt die Vorlagen zur möglichst baldigen Annahme, damit die Inkraftsetzung derselben noch zum 1. Februar ermöglicht werde. Am Schlusse seiner Ausführungen gibt der Staatssekretär eine Resümeeerklärung ab, in der für eines der nächsten Jahre ein Gesetzesentwurf zur Ermäßigung der Zuckerteuer von 14 auf 10 Mk. pro Doppelzentner in Aussicht gestellt wird, sofern zwischen Bundesrat und Reichstag eine Verständigung über einen ausreichenden Ersatz für den dadurch zu erwartenden finanziellen Ausfall erreicht werde. Für den Augenblick sei eine solche Maßnahme aus „bekannten Gründen“ nicht möglich.

Abg. Graf Schwerin-Ödowig (kons.) stellt und begründet seinen Antrag, die Zuckerteuer auf 10 Mk. von 100 Kilogramm Reingewicht festzusetzen. Sollte danach der Nettoertrag der Zuckerteuer in den Etatsjahren 1909, 1910, 1911 den Betrag von 140 Mill. Mk. nicht erreichen, so ist der Reichstagsrat beauftragt, zur Deckung des jeweiligen Fehlbetrages eine Anleihe aufzunehmen. Sobald die Einnahmen aus der Zuckerteuer den Betrag von 140 Mill. Mk. übersteigen, ist der Reichstagsrat ermächtigt zur Tilgung dieser Anleihe zu verwenden. Wir sind bereit, an eine umfassende Reform unter getragener Verbrauchsabgaben heranzutreten und an Stelle des Zuckers andre Verbrauchsgegenstände zu beschlagen. Die Lage der Zuckerindustrie ist sehr ernst, viele Fabriken werden die nächste Kampagne nicht mehr mitmachen. Wir könnten daher der Vorlage nur zustimmen, wenn die verbündeten Regierungen vorher unseren Anträge auf Herabsetzung der Zuckerteuer beizutreten. Zur gründlichen Vorberatung beantragen wir die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Wiewer (fr. Vp.) konstatiert mit Genehmigung, daß die Auffassung der Liberalen bezüglich der Entwicklung der letzten Jahre vollumfänglich bestätigt worden sei. Die Brüsseler Konvention hat durchaus günstige Folgen gehabt. Die Verhältnisse auf dem Zuckermarkt haben sich erheblich gebessert. Von Reichsbildungen sind wir nicht nur nicht Freunde, sondern sogar Gegner. Die Herabsetzung der Zuckerteuer würde einen großen finanziellen Ausfall bedeuten, wenigstens für die Übergangszeit wird ein Ausfall herbeigeführt werden. Wir stimmen dem Schatzsekretär bei, wenn er genügende Deckung voraussetzt für eine Ermäßigung der Verbrauchssteuer. Der Konvention stimmen wir zu, im übrigen behalten wir unsere Stellungnahme für die Kommission vor.

Abg. Wafsché (nat.-lib.): Wir haben seitzeitig der Konvention zugestimmt und werden auch der Zusatzabkommen zustimmen. Die Herabsetzung der Steuer wird einen vorübergehenden Ausfall bringen, dieser wird sich jedoch bald ausgleichen. Durch die Zusatzabgabe wird Russland in seiner eigenen Gesetzgebung festgehalten. Das Abkommen mit Russland ist von ganz geringem Nutzen. Bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform wird man auf die indirekten Steuern zurückgreifen, da man sich dafür sorgen, daß auch für diesen Ausfall Ersatz durch indirekte Steuern geschaffen werde. Von einer Ermäßigung der Zuckerteuer werden die Konsumenten wie auch die Industrie Vorteil haben.

Abg. Sudekum (Soz.): Unsere Agrarier sind zu jedem Opfer bereit, wenn sie den Vorteil davon haben. So auch soll die Zuckerteuer ermäßigt und vom Reich dafür neue Schulden gemacht werden. Dem stimmen wir niemals zu. Man sollte lieber die andern notwendigen Lebensmittel verbilligen.

Abg. v. Grabski (Pol.) meint, daß ab-

kommen mit Russland made den Eindruck, als ob Deutschland Schritt für Schritt vor Russland zurückgewichen sei. Der Zusatzabgabe werde keine Fraktion zustimmen, wenn die Verbrauchsabgabe von 14 auf 10 Mk., und zwar bis spätestens den 1. April 1909 herabgesetzt werde.

Abg. Godein (fr. Vp.): Besonders erregend ist die Zuckerkonvention für uns nicht. Die meisten Beschlüsse für den Zuckermarkt haben sich sonderbarer Weise nicht erfüllt. Sehr wenig wahrscheinlich ist es, daß der Zuckerkonvention sich in dem erwarteten Maße vernehmen wird. Die Herabsetzung der Steuer würde für das erste Jahr einen Ausfall von 33,8 Mill. Mk. bringen. Eine Anleihe ohne Aussicht auf Deckung machen wir nicht mit. So sehr ich eine Herabsetzung der Zuckerteuer wünsche, so sehr muß ich verlangen, daß zunächst anderweitige Einnahmen geschaffen werden.

Abg. Baigt-Hall (mittl. Vp.): Ich bedaure, daß in dieser für Industrie und Landwirtschaft äußerst wichtigen Frage erst so kurz vor dem Inkraftsetzungsstermin der Reichstag befaßt wird. Darin scheint System zu liegen. Gegen eine derartige Behandlung müssen wir energisch Protest einlegen. Wir sind aus dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht hervorgegangen, wollen trotzdem nicht als Parlament zweiter Klasse behandelt werden. Dem Antrag Schwerin-Ödowig stimmen wir zu.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel erklärt, eine schnellere Vorlegung der Materie sei nicht denkbar gewesen, da der Vertrag erst am 20. d. in Petersburg feigelegt sei. Die alte Konvention sei für unsere Zuckerindustrie günstiger gewesen als die neue, jetzt handele es sich aber darum, ob die neue Konvention eintreten solle oder ein vertragloser Zustand, und da sei die Konvention doch vorzuziehen.

Abg. v. Dergen (freisoi.): Durch Annahme der Konvention werden die Produzenten geschädigt, und für diesen Ausfall muß ein Ausgleich geschaffen werden.

Abg. Neumann-Dafer (Soz. d. d. Vp.) widerspricht der Meinung, als ob der Konvention ein großes Gewicht beizulegen sei. Russland wird gar nicht in der Lage sein, das ihm zugesagene Quantum Zucker auf den Markt zu werfen.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Darauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch.

# Von Nah und fern.

**x Geheimrat Dingeldey als Wohltäter.** Der kürzlich verorbene Geheimrat Dr. Dingeldey in Bielefeld, der früherer Leiter des Reiches, hat in seinem Testament auch das dortige städtische Krankenhaus mit einem namhaften Betrage bedacht. Er überließ der Stadt Bielefeld freiwillig ein Kapital von 18000 Mark mit der Bestimmung, diese Summe zu Zwecken des städtischen Krankenhauses, in dem er seinerzeit eine so ausgezeichnete Pflege genossen habe, zu verwenden.

**x Eine „Kasser“-Glückwunschlatte aus Steinföhle.** Eine aus Steinföhle gefertigte Glückwunschlatte hat der Hauer Joseph Dufel von der Meopha-Grube in Oberschlesien an den Kaiser gesandt. Die Karte ist von dem einfachen Manne geschmackvoll ausgeführt und hat die lobende Anerkennung des hohen Abesaten gefunden. Als Geschenk für die mühevolle Arbeit ließ der Kaiser dem Absender durch das Hofmarschallamt mit seinem Danke eine kostbare goldene Nadel zu gehen.

**x Hinterlistige Ermordung eines Försters bei Rahnsdorf.** Ein schweres Verbrechen ist in der Nacht zum 23. d. in der Nähe der Rahnsdorfer Mühle bei Berlin verübt worden. Der 55-jährige königliche Förster Schwarzstein, der sich auf dem Nachhausewege befand, wurde meuchlings niedergeschossen. Von dem Täter fehlt jede Spur, ebentowenig ist eine Veranlassung zur Tat ersichtlich.

**x Eine vierfache Hinrichtung wird demnächst in Bonn stattfinden.** Es handelt sich um jene vier kranken Kaufmänner, die vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt und deren Revisionen vor kurzem vom Reichsgericht verworfen wurden. Für die Aufstellung der Guillotine sind dieser Tage im Bonner Gefängnisse bereits Abmessungen vorgenommen worden. Eine derartige Massenhinrichtung dürfte in Deutschland bisher nicht vorgekommen sein.

# In goldenen Ketten.

Roman von F. Gutau.  
(Fortsetzung.)

„Nein, der Reichtum ist kein Schicksal, aber wenn wir und von ihm blenden, und verlauren lassen, dann kann er schon zum Schicksal werden.“ erwiderte Besta. „Doch — ich — ich muß gehen, ich lauge nicht für dieses Paradies, diesen Sonnenschein, diesen Rosenhauch.“

Besta eilte mit schichtigem Gruß davon, nicht bedenkend, daß sie dem Gebot ihres Mannes zuwider nun doch wieder einsame Wege ging. Als sie den beiden glücklichen Menschenkindern in dem stillen Garten den Rücken gewandt, kam sie sich vor wie eine Verdammte, die einen Blick in das Paradies getan. — Ihr Blick verdunkelte sich und sie hatte irdische Wahnvorstellungen. War das nicht Blut, das sie dort auf dem Grün des Rasens zu sehen glaubte? Eine namenlose Angst, ein dunkles Ahnen von etwas Schrecklichem, das die nächste Zukunft bringen müsse, erfaßte sie. Abloß — und ihr Mann und dessen finstere, rachedürstende Gedanken, das war es — das — und sie mußte Abloß warnen, ihn bitten, um seine Verlegung nach einem fernem Orte bei seiner vorgelegten Behörde einzukommen, — sobald als möglich Trennung für alle Zeit, das war das Beste für sie beide.

Wid und Wier jagten die Gedanken durch ihr ereigtes Gehirn und trieben sie, ihre Schritte dem Grenzhause zuzuwenden. Sie dachte nicht daran, daß ihr Mann oder dessen Schwelger sie jeden, sie erschrecken könnten.

Sie handelte eben noch so überdrüßig wie an jenem Morgen nach dem Walle in M., wo sie vor Brandhorst gestanden, und so wenig wie sie damals ihrem Schicksal entging, so wenig würde sie es heute können.

Martha schaute Augen beobachteten Besta. Als jene sich überzeugt, daß Besta die Richtung nach dem Grenzhause eingeschlagen, rief sie auch ihren Bruder herbei.

„Weich, mit vor Mut verzerrtem Antlitz stand Brandhorst neben seiner Schwester auf der kleinen Anhöhe im Park und starrte der schlanken weißen Gestalt nach, wie sie sichtlich den schmalen Wiesenweg am plätschernden Gebirgsbach dahinglitt, dem Grenzhause zu.“

„Wie habe ich sie geliebt!“ stöhnte er auf, „wie liebe ich sie noch!“

Martha lachte höhnisch und sagte: „Das verworfene Geschöpf, das sich nicht scheut, am hellen lichten Tage den Geliebten anzuschauen, das meinst du noch zu lieben?“

„Dieser Schurke, dieser Heuchler, dieser Verführer,“ rief Brandhorst in höchster Wut. „Den Zweikampf verweigert er mir. Natürlich ist er seiner Sache sicher, aber er soll es büßen!“

„Und Besta?“ fragte Martha und sah den Bruder anerkennend an.

„O, sie wird Vernunft annehmen, ich werde ihre Rutter kommen lassen. Wer weiß, was der Feinde für Verführungsmittel angewandt hat, sie so weit zu bringen. Er ist jung, lächlich, und war ihre erste Liebe, und sie ist ein halbes Kind noch, so weinensüchtig.“

„Nimm sie nur noch in Schutz, entscheidend ist das aber jage ich dir, ich bleibe nicht

länger mehr mit solch einer Person unter einem Dache!“ erklärte Martha.

„Wo willst du denn dann hin, wenn ich fragen darf?“

„Das laß meine Sorge sein.“

Martha wandte dem Bruder schände den Rücken und ließ den Hügel hinunter. Finster schaute ihr der Bruder nach, im Grunde mußte er ihr ja recht geben, er begriff sich selbst nicht, daß in seinem Innern immer noch eine Stimme für Besta sprach, und all sein Zorn, sein Haß sich nur gegen Abloß richtete.

Rache, Rache nehmen an ihm, dem er alle Schuld an seinem Unglück beimaß, der Gebante brannte irdisch in seinem Hirn. So mochte der Wahnsinn bei ihm heranschleichen, denn Brandhorst kam nicht mehr los von dem einen finsternen Gedanken, er trieb ihn zu Taten, die den Stempel des Wahnsinns an sich trugen.

„Wahnsinn!“ marmelte Brandhorst und er legte die Hände auf seine brennende Stirn. Noch war es klar in seinem Kopfe, noch wußte er, was er zu tun und zu lassen hatte. Zunächst galt es ihm aber, die schlante helle Gestalt dort zu verfolgen, die sich Weiß schied zu reiten, denn klar stand ihm dies vor Augen, aber was dann geschehen mußte, das wußte Brandhorst nicht. Er schloß sich aber in seinem Necht, wenn er sein leuchtendes Gut schätzte, es verteidigte vor dem, der es wagte, die Hände danach auszustrecken.

Besta, die sich unterdessen dem Grenzhause näherte, kam das Unsinne ihres Handelns unmöglich zu Bewußtsein. Bis jetzt hatte sie

noch nichts getan, worüber man sie hätte zur Rechenschaft ziehen können, jetzt aber war sie auf dem Wege dazu, dergleichen zu begehen und sich mindestens schwer zu compromittieren. Sollte sie umkehren?

Da lag es schon vor ihr, das weiße Haus, ein Grenzaufseher lehnte in der Haustür.

„Der Herr Oberkontrolleur sind nicht zu Haus!“ rief er ihr mit einem dreisten Lächeln zu. „Er ist nach Benzheim geritten, dort bleibt er bis zum Abend. Die Nacht ist scharfer Dienst an der Kasse, es sollen dort Schmuggler als Liebespaare verkleidet herumstreifen.“

Besta war über diese Reden des Mannes dunkelrot geworden, sie brachte kein Wort über die Lippen, und eilends wandte sie sich um, dem Rückwege anzutreten.

Es war vielleicht gut, daß sie Abloß nicht getroffen, dachte sie an dem Rückwege. Wer weiß denn, ob er ihren Warnungen und Bitten überhaupt Beachtung geschenkt hätte. Er schien ja fest und sicher zu stehen, seine Wege so klar vor Augen zu haben. Das Wiedersehen mit ihr, die er doch einst geliebt, hatte ihn auch in seinen Felsen nicht schwankend gemacht. Mit welcher Ruhe, wie edelm Stolz war er ihrem Manne begegnet. Ihr Mann! Was! Was! zog es ihr bei dem Gedanken an ihn ins Herz. O Gott im Himmel, wenn er sie auf diesem verbotenen Wege hier sähe! Es war so leicht möglich, daß er in seinem Argwohn hierher kam. Von der Villa konnte man ja den Weg bis nach dem Grenzhause verfolgen, und August hatte er wie ein Falke.





## Turnverein.

Nach § 24 des Grundgesetzes wird hierdurch bekannt gegeben, daß der Turnrat auf das Jahr 1908 aus folgenden Herren besteht:

Arthur Gebler Nr. 86 b, Vorsitzender,  
Alfred Schurig Nr. 20 b, Stellvertreter,  
Georg Anders Nr. 59 c, Schriftführer,  
Georg Horn Nr. 121 d, Stellvertreter,  
Paul Jäckel Nr. 133, Kassierer,  
Arthur Seifert Nr. 133, Stellvertreter,  
Edwin Büttrich Nr. 49, Zeugwart,  
Max Haupe Nr. 12 b, Stellvertreter,  
Hermann Behold Nr. 121 h, Turnwart,  
Georg Schreiber Nr. 119 g, Stellvertreter,  
Georg Horn Nr. 143 b, Beisitzer,  
Ewald Hsieblich Nr. 20 b, "  
Otto Koch Nr. 117, "  
Robert Behold Nr. 13 f, "  
Adolf Naußich Nr. 13 c, "

Bretinig, den 25. Januar 1908.

Der Turnverein.  
Arthur Gebler, Vorf.

## Große Ersparnisse

erzielt man in jedem Haushalte mit der  
**Waschmaschine System 'Krauß'**,  
denn die Wäsche erhält dadurch eine mindestens **doppelte Lebensdauer**.

Dieselbe vereinigt: Waschmaschine, Wäschepumpe und Wascheiseln.

Durch die schlangenförmigen Mitnehmer der Trommel fahrt die Wäsche in 15 Minuten ca. 1000 mal durcheinander. Der Schmutz wird durch die lebendige Kraft des Dampfes vollständig gelöst und setzt sich auf den Boden des Kessels nieder.

Verkaufsstelle bei

Georg Horn, Mechaniker, Bretinig.

## Zu Hochzeitsgeschenken

passend empfehle mein großes Lager in:  
**Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, Hänge- und Tischlampen,**

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinuer Stahlwaren als:  
**Messer, Gabeln, Gabel- u. Wiegemeßer, Scheren usw.**  
**Spezialität:** Emaillewaren, verzinnte Drahtwaren, als Vogelkäfige, Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Juggardinen-Einrichtungen, Rouleauxhänge, Wringmaschinen, Handwerkzeug, alles unter Garantie.

Grosse Auswahl!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Billige Preise!

**Bruno Kunath,**  
Grossröhrsorf.

## Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. S. 621 und verlangen Sie per Nachnahme

**ein 10-Mark-Paket franko ins Haus**

(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Leinen- und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket, von welchem 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mark repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit:**

- 6 Meter Stoff zu einem Kleide, vorzügliche Qualität
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gestümt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamant schwarz
- 2 Paar Herren Socken, echtfarbig
- 2 Schürzen, garantiert waschfest
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Wachtuchdecke mit reizendem Muster
- 1 Tischtuch, vollst. groß, in Blumen u. Karromuster
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10,85 Mk. einschliesslich Verpackung und Porto frei ins Haus.

Nichtkonvertierendes wird bereitwillig umgetauscht.

**Kaufhaus Max Brings, Mainz, Nr. S. 621.**  
Schusterstrasse 21. Alte Universitätsstrasse.



Empfehle meine besteingerichtete

## Fahrrad-

## Reparatur-Werkstatt

sowie bei Bedarf von Fahrrädern nur die besten weltbekanntesten Marken als:

**Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpfel.**

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt. Ersatz- u. Zubehörteile äußerst billig.

**Heinrich Städtler,**

Schlosserei und Fahrradbau, Grossröhrsorf, neben dem grünen Baum.



## Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstlöser, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

**Georg Horn, Mechaniker.**

Heute früh 1 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter

**Selma Anna Lauermann**

geb. Haupe

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Bretinig, am 27. Januar 1908.

**Edwin Lauermann**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Regl. Sächs. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr

**Monatsversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. V.

**Einigkeit**

Hauswalde und Bretinig.

Sonntag, den 2. Febr., nachm. 5 Uhr

**Hauptversammlung.**

Aller Erscheinen wünscht d. V.

**Berein Einigkeit**

Hauswalde und Bretinig.

Es wird bekannt gegeben, daß die Beerdigung der Frau **Edwin Lauermann** morgen **Donnerstag** nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet.

Um zahlreiches Grabgeleit ersucht

d. V.

**Stollensteuer**

wird angenommen von

**Max Herrmann,**  
Bäckmeister.

## Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

**Stechenpferd-Vitaminisch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul,

mit Schutzmarke: Stechenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei:

**Theodor Horn und F. Gotth. Horn.**

## Lange Stiefel

mit Lederkappe (Rindleder), Schaffstiefel (Ganbarbeit), sowie Stulpenstiefel für Kinder in allen

Größen empfiehlt

**Max Büttrich.**

## Linoleum

**Lu. Glanzschdecken,**  
Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und ganze Bedecke

empfiehlt

**August Dröse, Sattlermstr.**

**Hohe Filzstiefel**

und Stiefelletten mit hohem, schwarzem Lederobfag für Herren, sowie wärmegefüllte

**Vogelstiefel** für Frauen, ferner wärmegefüllte **Schnür- u. Knopfstiefel** in stärkerem Leder und allen Größen

empfiehlt **Max Büttrich.**

## Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle

**Waschtisch- Toilette- Wand- und Pfeiler-**

## Spiegel.

**Trumeaux** mit Konsol und Tisch.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Bruno Kunath, Großröhrsorf.**

**Guten**

## Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

## Kaiser's

**Pfeffermünz-Caramellen.**

Ärztlich erprobt u. empfohlen!

Kenntlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh u. s. w. Erfrischendes und belebendes Mittel

Paket 25 Pfg. bei:

**Theodor Horn in Bretinig.**

## Schöne Ferkel

hat abzugeben

**Emil Körnig, Gutsbesitzer,**  
Großröhrsorf.

## 1 Weber

auf gutlohnende Arbeit gesucht.

**August Horn.**

## Ein Mädchen

für häusliche Arbeiten (evtl. Oftermädchen) sucht  
**Frau Max Seifert.**

**Verloren** 1 Decke, 1 Decke und 1 Hut. Bitte gegen Belohnung in Großröhrsorf Nr. 97 abzugeben.

**Dresdner Schlachtviehmarkt**

vom 27. Januar 1908.

Zum Auftrieb kamen: 4009 Schlachtziege und zwar 664 Rinder, 1100 Schafe, 2015 Schweine und 230 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 43-45, Schlachtgewicht 79-83; Kalben und Rühr: Lebendgewicht 38-41, Schlachtgewicht 71-74;

Bullen: Lebendgewicht 40-45, Schlachtgewicht 71-76; Kälber: Lebendgewicht 58-60, Schlachtgewicht 77-80; Schafe: 86-89

Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 46-48, Schlachtgewicht 60-62. Es sind nur die Preise für die besten Viehfort.

empfehle